

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 29/2 (2002)

DOI: 10.11588/fr.2002.2.62643

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

S'il en est bien ainsi, c'est en fin de compte la pratique historique qui tranche, et non la théorie, et on en revient, sinon à Lénine et à ses »faits têtus«, du moins à l'empirisme britannique dans son évidence: la preuve du *pudding*, c'est qu'on le mange, ou, en d'autres termes, la preuve de la révolution, c'est qu'elle réussit, ne serait-ce qu'à moitié, malgré ce qu'en a dit Saint-Just. Et c'est peut-être là, au fond, ce qu'indique P. Wende tout à la fin de son introduction lorsqu'il écrit que, de la longue série des différents chapitres de son livre sur les révolutions particulières, pourrait naître l'intuition de ce qu'est »la« révolution. La théorie – au sens originel grec de description empirique d'une série d'objets, comme la »théorie« des vaisseaux chez Homère – se substituerait alors à la théorie au sens moderne du mot: conceptualisation et abstraction, utiles mais toujours insuffisantes.

Lucien CALVIÉ, Toulouse

Werner RÖSENER (Hg.), *Staat und Krieg. Vom Mittelalter bis zur Moderne*, Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 2000, 244 p. (Sammlung Vandenhoeck).

This short book is valuable not so much as a distinctive or comprehensive treatment of the subject, but rather for focusing on the need to consider the issue of state/war relations across a long time scale. It is also necessary to be wideranging geographically and in this the collection is a disappointment; although that is equally true of much other work on the subject. Philippe CONTAMINE brings in a French perspective but in essence this is a collection by Germans about the situation in Germany, or, at least, from a very Germanic perspective. Had the title indicated such a restriction, readers could argue that they had been warned, but, as with so many other collections, they are not. Similarly, for example, »War and Competition between States«, edited by Philippe Contamine, Oxford 2000, a work that appears in the series »The Origins of the Modern State in Europe«, ignores Eastern Europe. In Rösener's volume there is no reason why areas outside Europe should not have been included. Thus, Ute PLANERT's interesting piece on war/modernisation pressures in South-western Germany in the French Revolutionary and Napoleonic period could have been complemented by a piece on similar pressures later in the nineteenth century in the Orient. Jörg ECHTERNKAMP looks forward from the German War of Liberation to consider war and nationalism in Germany, an able piece, that, again, would have benefited from a wider contextualisation.

Nor can it be said that the pieces are well integrated. Rösener provides a useful introduction that locates the volume in the historiography, but there is no conclusion and the contributions do not really fit together. This, of course, is a problem with many such collections, but it leaves a sense of dissatisfaction. On the other hand, the individual contributions are valuable. Heinhard STEIGER, Diethelm KLIPPEL and Michael ZWANGER are particularly to be congratulated for providing effective guidance to legal and other theoretical discussions and developments in the two centuries after Westphalia. Those interested in this important subject should also read Duchhardt in the Contamine volume.

Jeremy BLACK, Exeter

Martin KÖRNER (Hg.), *Stadtzerstörung und Wiederaufbau. Schlußbericht / Destruction and Reconstruction of Towns. Final report / Destruction et reconstruction des villes. Rapport final*, Bd. 3, Bern (Haupt) 2000, 196 S.

Die Internationale Kommission für Städtegeschichte, Mitglied des Internationalen Komitees der Geschichtswissenschaften, vertieft auf ihren jährlichen Kolloquien Themenbereiche im Fünfjahresturnus, die für die Stadtgeschichtsforschung als prioritär gelten; zu-

letzt das Thema ›Stadtzerstörung und Wiederaufbau‹, publiziert in drei Bänden. Äußern sich die Beiträge des ersten Bandes zur Stadtzerstörung durch natürliche Extremereignisse wie Erdbeben, Überschwemmungen, Vulkanausbrüche und ›unbeabsichtigte‹ Feuersbrünste, so konzentrieren sich die des zweiten auf Zerstörungen durch Krieg, innere Unruhen, Aufstände und Herrschaftseingriffe im Sinne von Strafmaßnahmen oder urbanistischen Umstrukturierungen. Der vorliegende dritte Band enthält in dreisprachiger Ausgabe den abschließenden Bericht zu Thema, Fragestellungen und Methode sowie als Hauptteil die kommentierte Zusammenfassung der einzelnen Beiträge und somit insgesamt die Forschungsergebnisse.

Eingangs den Untersuchungsgegenstand differenziert darstellend und den Verzicht auf wirtschaftlich bedingte Zerfallerscheinungen von Städten mit hinreichender Erforschung begründend, wendet sich der Autor dem aktuellen Forschungsstand mit dem Ergebnis zu, daß bislang Überblickdarstellungen die Problematik lediglich vereinzelt streifen. Im Mittelpunkt stand diese dagegen in der breit angelegten Diskussion der Internationalen Kommission für Städtegeschichte über die Verhaltensweisen städtischer Gesellschaften auf natürliche und soziale Extremereignisse in unterschiedlichen Zeitabschnitten und geographischen Rahmenbedingungen.

Die siebzehn auf Naturkatastrophen bezogenen, und hier prägnant charakterisierten Beiträge des ersten Bandes reichen zeitlich vom Mittelalter bis in die Gegenwart, besitzen thematisch naturräumliche Schwerpunkte (Erdbeben, Vulkanausbrüche, Überschwemmungen) und gehen allgemeinen Phänomenen (Stadtbrand) an Einzelbeispielen nach. Hervorgehoben wird die Bedeutung der Resultate für gewisse Modernisierungen im Bereich des Rechts, der Verwaltung oder der Stadtplanung und im gestellten Zusammenhang für Analogien und Diskrepanzen, die sich bei vergleichender Betrachtung der sozialen Extremereignisse ergeben. Bei deren Durchstrukturierung ließ man sich methodisch von der Hypothese leiten, daß Zerstörungen, die auf innere Unruhen zurückgehen von den punitiven Interventionen des jeweiligen Stadtherrn zu unterscheiden und beide historisch anders einzuordnen sind als Zerstörungen durch äußere Kriege. Daß der Schwerpunkt der fünfundzwanzig auf dieses Teilthema bezogenen Beiträge des zweiten Bandes nahezu ausschließlich den kriegerischen Handlungen und kaum dem Wiederaufbau der Städte gilt, betont der Autor und bestätigt ein Blick in den zweiten Band. Dessen ungeachtet bietet der hier zur Diskussion stehende Schlußbericht einen instruktiven Überblick zu einem von ausgewiesenen Fachwissenschaftlern erarbeiteten Thema, unter dem die verschiedenen Kategorien der Stadtzerstörung und der Wiederaufbau im internationalen Vergleich wissenschaftliche Betrachtung findet.

Michael SCHMITT, Münster

Deutsche Erinnerungsorte, hg. von Etienne FRANÇOIS und Hagen SCHULZE, Bd. 1, München (C. H. Beck) 2001, 724 p.

L'Allemagne devait-elle disposer aussi de ses Lieux de mémoires? Comme le recueil dirigé en France par Pierre Nora, ce livre est issu de plusieurs séminaires (à la Freie Universität de Berlin). Le modèle français, édité de 1984 à 1992, se divise en trois grandes parties: la République, la Nation, les France. Bien que les idées de nation et de république renvoient à l'ère contemporaine, cette présentation de dizaines de lieux de mémoire, cette mobilisation de »ce qui demeure en nous d'indéracinable attachement charnel à ces symboles pourtant fanés« (P. Nora), voire cette »histoire à la Michelet« (P. Nora) ressuscitent une France éternelle qui ne s'accomplit vraiment que dans la République. C'est là une belle illusion (amoureuse) que nous transmet l'histoire, notre »imaginaire de remplacement« (P. Nora), et qui a le mérite d'exister en tant que »mémoire«. On pressent, mais cela n'est pas vraiment dit, que cet imaginaire, cette mémoire orientent non seulement l'esprit, mais la pratique des Français.